

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Kameradenfreund“

Saalkreises Postfacheilagen.

Bezugsanstalten: Buchhandlung Dr. Ludwig Giesecke & Co. Halle a. S.

Redaktion: Dr. Friedrichs 10. Eingang: Buchhandlung Dr. Giesecke & Co. Halle a. S.

Beilagen: Saalkreis-Verordnungsblatt, Halle'sche Familienblätter, Der Kameradenfreund.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Neueste Ereignisse.

- Der Kaiser ist von Berlin nach Weimar abgereist. König Edward ist in Paris eingetroffen. Ein Reichstag wurde gestern die sozialpolitischen Erörterungen bei der Beratung des Etats des Reichstags des Jahres fortgesetzt.

Aus dem Märztag des Jahres 1888.

Es gab nicht viel Leute, die 1887, als Kaiser Wilhelm I. neunzig Jahre alt wurde, daran zweifeln, daß der alte Herr auch das Hundert voll machen würde. Man ging gewiss vor, er trödelte er nach langen Fortritten ein wenig schlauer, immer noch, und es brauchte gar nicht die damals allgemein verbreitete Legende zu kommen, dem Kaiser Weisheit sei ein Leben von hundert Jahren in geistigster Vollkraft verpflegt werden. Und wer weiß, ob der große Herr nicht noch verschiedene Jahre in den Reunziger bezugnehmte, wenn nicht traurige Ereignisse in der Familie und dem Kreis der nächsten Angehörigen die Lebenskraft gemindert hätten.

Aus einer alten Residenz.

„Du weißt es schon, Papa, ich lese es Dir an, Du ähstest ja und ich fühle es an Deinen zuckenden Händen, wie schwer Dir der Entschluß wird, aber ich bitte, ich beschwöre Dich, erlaube, daß ich meine Verbindung mit Annette löse, ich kann nie niemals keine Frau werden.“ „Zementrube“, rief der Mittelmeister wie beschwörend, „Zementrube, besinne Dich!“ Der Major blinnte mit unbedeutenden Augen auf sein Kind und dann wieder auf den Mittelmeister. Er öffnete ein paar Mal den Mund, als wolle er etwas sagen, aber er brachte kein Wort hervor. Stumm sank er endlich auf einem Sessel zusammen.

enthielten. Es war unzureichend, im Gegenteil hatte sich der Kranke noch immer unterhalten können, die schwachen Kräfte wurden durch Stärkungsmittel neu gehoben. In den Abendstunden stellte sich sogar eine leichte Besserung ein, so daß die Familienangehörigen das Palais wieder verlassen.

Dieses Kaufmännin benutzte indes nur wenige Stunden. Am 5. März morgens am Freitag den 9. März konnte der Leibarzt Dr. v. Lauer feststellen, daß jede Aussicht auf Genesung geschwunden sei. Größer und größer ward die Ermattung, der Kranke sprach aber noch immer von Zeit zu Zeit mit der Kaiserin, die seine rechte Hand hielt, mit dem Prinzen Wilhelm und Bismarck. Auf die Mahnung sich zu schonen, sprach er die deutschen Worte: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“ Am 7. März morgens machte sich Bewußtlosigkeit geltend, der Herr begab sich in den Sterbebett, nach 8 Uhr blühte der sterbende Herrscher noch einmal am sich, und eine Viertelstunde später war er entschlafen. In der grauen kalten Winterzeit fand die Kaiserfamilie auf der Treppe des Palais halbtags.

Berlin war an diesem Morgen nicht der Platz vor dem Trauerhaus, belebte sich erst ziemlich spät, nachdem die feierlichen Herrschaften das Palais wieder verlassen hatten. Als allerletzte kam Bismarck, der ganz allein eine Viertelstunde mit dem erstulenen alten Herrn verweilt hatte. Dann aber wußte in der alle Welt das schmerzliche Ereignis, die Leichenbegängnisse wurden geführt, aus allen Fenstern wehten Trauerfahnen, die Massen der teilnehmenden Menge waren reich und unburchbringlich, nachmittags im Reichstage vollzogen der Reichskanzler dem ersten Kaiserjubiläum die Abschiedsfeier, wobei ihm jeweils die Erlaubnis im Schlußwort erteilt wurde. Eine große Lehrerschaft war es, als Bismarck verstarb, der Deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm habe als Friedrich III. den Kaiser und König von Preußen, den Kronprinzen, zugleich seine sofortige Heirat mit dem Kaiser anknüpfend.

Sonntag, den 11. März, mitternacht, wurde bei heiligem Schnelturn der März mit dem heiligen Kaiser Wilhelm I. von Bismarck und dem Berliner Dom übergeben; zunächst geleitete den ersten Zug, unmittelbar hinter dem Sarge führt der nunmehrige Kronprinz Wilhelm. Fast um dieselbe Zeit trafen Kaiser Friedrich III. und seine Gemahlin, die vom Fürsten Bismarck und den Ministern in Leipzig begrüßt worden waren, im Charlottenburger Schloß ein, in tiefer Kühlung begriff. Bis zur feierlichen Beisetzung des entschlafenen Herrschers im Mausoleum in Charlottenburg, wo seine Eltern, König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise, den ewigen Schlaf schlummern, war die Leiche im Berliner Dom aufgestellt. Im schlichten Holzstumpf mit Wappenstein und Wappenstein, wie im Willen gelangt hatte, ruhte der Kaiser im Sarge. Ein solcher Anblick, dem Betrachter das letzte Lebensjahr zu zeigen, ist bei derartigen Gelegenheiten weder vorher, noch nachher begünstigt, sondern müßte die Trauernden jähren, bis sie vorwärts schreiten konnten.

Genau acht Tage nach dem Heimgange, Freitag den 16. März, fand gegen mittag die Ueberführung des Sarges nach Charlottenburg statt. Die harte Kälte hatte niemanden zurückgehalten, Hundstöße und Bäume waren mit Menschen besetzt. Die Trauer-Delegation war die großartigste Aufschmückung, die Berlin je gesehen. Immer dem Reichenwagen schritt zu nächst der Kronprinz, Kaiser Friedrich hatte im Charlottenburger Schloß bleiben müssen, ebenso waren auch Bismarck und Holte auf Wunsch des Kaisers bei dem rauhen Wetter daheim geblieben.

„Zementrube“, flüsterte er, „Du Große, Du Sittige!“ Und er küßte sie zum ersten Mal auf den Mund, ganz schon und leicht, voll heiliger Andacht. Zementrube aber legte hell erhellend seine Hand in das zuckende Händchen der Schwelmer, die heiß aufschlagend an Zementrubes Lager auf die Knie sank. Wie heiß und fest, wie zuverlässig Zementrubes Hand die ihre umspannte. Es war, als ginge ein ganzer Strom neuen quellenden Lebens von ihm aus. Er sagte kein Wort, aber sein Blick tauchte sie tief in den Irtum und dann floß er zu Zementrube und der sagte mehr wie tausend Worte: wie müssen sie können.

Aber Zementrube hatte noch das Näseln auf den Lippen, das tapfere Näseln, das alle erschütterte, und sie schmeigte ihren Kopf an des Vaters Arm und fragte leise: „Sollen wir denn nicht alle wieder froh werden, Papa? Willst Du mich meinen erkrankten Weg gehen lassen, der mich mit Geduld und Geduld ist? Sieh, Schwelmer Maria, die mich mit Geduld so trenn gepfligt, die hat mich einen so schönen, so herrlichen Weg gesehnen. Wenn ich erst wieder kaffig genug bin, um anderen helfen zu können, dann trete ich in das Dienstamt eines Diakonissen ein. Arme, hilf mir doch Papa bitten, Anne-Vies, sage, daß es so und nicht anders sein muß.“

Der alte Major kratzte seinen Körper. Während er sich die Augen zu dem Mittelmeister blickte. Unen Augenblick presste er die bittenden Lippen fest aufeinander, es war, als wolle er, dann sagte er leise: „Der Mittelmeister Zementrube, ich gebe Ihnen Ihr Wort, das Sie Zementrube gegeben, in ihrem Namen zurück. Sind Sie damit einverstanden?“ Der Mittelmeister verbeugte sich ernst. „Da es Zementrubes Wünschen entspricht, so löse ich ein Verlöbniß, das nur durch ein unglückliches Mißverständnis entstanden ist. Ich bitte Sie

Der alte Kaiser ruhte in Frieden und mit ihm die alte Zeit; als bald nachher der Frühlingsturm durch Deutschlands Gauen brauste, empfand es jeder: Neuer Dem und neue Zeit!

Die Wahlrechtsreform in Oldenburg.

„O si saevissimos...“ kann man mit immer größerer Berechtigung dem Kaiser Wilhelm zuflügen, „hättest Du geschwiegen“, denn kein Wort „Freußen in Deutschland voran“ wird nicht mehr zu Gehör. Das heißt der 57 des Reichstages, der sich auf den Veranlassung der preussischen Regierung dem Entwurf eingestimmt hat, das jetzt vor allen Dingen die Haltung Preußen in der Frage der Wahlrechtsreform. Dem führenden Bundesrat wäre es zugestanden, auch hinsichtlich der Reichstagsverteilung, in dem unbedeutenden Leben nicht mehr hinreichender Bestimmungen der politischen Rechte des Reiches den Ton anzugeben und mit einer freizeichnerischen Befreiung dem Willen des Deutschen Reiches mit guten Beispielen voranzugehen. Aber Preußen hat sich erst von dem föderativen Staaten überlegen lassen, und nun ist ihm auch ein neuerlicher Bundesrat vorgekommen, denn in Oldenburg hat jedoch die Wahlrechtsreform der Regierung die Zustimmung des Landesparlamentes erhalten.

Das Großherzogtum hatte schon bisher eine der freiesten Verfassungen. Die Wahl zum Landtage war zwar indirekt, aber sie war geheim, und als Wahlkreis war jeder ständische Staatsbürger, der das 25. Lebensjahr vollendet hat, stimmberechtigt. Schon wiederholt hatte der Landtag die Einführung der direkten Wahl gefordert, aber bei der Regierung kein Erfolg gefunden. Erst im Jahre 1906, als wiederum ein solcher Antrag gestellt wurde, gab die Regierung ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, in eine nähere Prüfung der Frage einzutreten, und es unter solchen Voraussetzungen einer Abänderung des Wahlrechts zugestimmt werden konnte. Sie ließ jedoch gleich durchblicken, daß Garantien geschaffen werden müßten, damit nicht solche Wähler, die sich nicht im Besitz des Staatsbürgerrechts befinden oder erst kurze Zeit im Großherzogtum wohnen, einen ungeschicklichen Einfluß gewinnen. Wenn also die direkte Wahl eingeführt werde, so müsse das Wahlrecht, wenn auch nicht von dem Besitz der Staatsbürgerrechte, so doch aber von einem längeren Aufenthalt im Lande abhängig gemacht werden.

Ein auf diesen Prinzipien aufgebauter Wahlrechtsentwurf wurde denn auch im vorigen Herbst dem Landtage vorgelegt. Das direkte, geheime und gleiche Wahlrecht wurde allen männlichen Bewohnern im Großherzogtum, die das 25. Lebensjahr vollendet und drei Jahre im Lande gewohnt hatten, zugestanden; die Wahl sollte aus 5 Jahre erfolgen, auch fand eine geringe Vermehrung der Wahlkreise statt. Der Regierungsentwurf hat keine wesentliche Veränderung erfahren. Zwar wurde im Landtage die Dauer der Wahlperiode sowie die Verbindung der dreijährigen Amtsfrist angefochten — letztere, weil man es für unangenehm hielt, dass ein Staatsbürger während einer Kammerzeit wohl alle Wahlen auferlegt, aber gewisse Rechte vorzuenthalten werden —, doch blieb die Regierung fest, sie erklärte auch die beantragte Einmischung des Braunkammerrechts für unannehmbar und vermehrte die Mitglieder des Landtages für ihre Kandidaten zu gewinnen. So ist denn die Wahlrechtsfrage, die so lange die Öffentlichkeit im Großherzogtum bewegte, in zufriedenstellender Weise erledigt worden, und die Bewohner eines weiteren deutschen Staates haben vor ihren preussischen Neidbegriffen ein wichtiges volitives Recht voranz.

aber, Herr Major, so ungewöhnlich das auch vielleicht in diesem Augenblicke sein mag, um die Hand ihrer jüngsten Tochter, die ich heiß und innig liebe. Der Major winkte abwendend mit der Hand. „Ich bedauere sehr, Herr Mittelmeister, ich muß Ihnen die Einwilligung in Ihre Verbindung mit Anne-Vies aus demselben Grunde verweigern, der mich zwang, Ihr Wort für Zementrube zurückzugeben.“

„Papa“, schrie Zementrube entsetzt aus, „das darfst Du nicht. Siehst Du denn nicht, wie weß Du ihr trüß, und wie unrecht ihm, der so treu und fest zu uns gehalten.“ „Eben deshalb“, rief der Major, sich höher aufrichtend und seine Hand beschwichtigend auf das Haupt seines Kindes legend. „Ich kann die Werbung des Herrn Mittelmeisters nicht annehmen, weil er nicht die Absicht haben wird, die Schwelmer eines Chelofen zu heiraten.“

„Zahlungssachen starrten alle dem Major ins Gesicht, der so unbeweg dastand, ohne mit der Wimper zu zucken, und das Schreckliche ansprach. „Sobst“, schrie Anne-Vies. Und „Papa, mein lieber Papa“, weinte Zementrube an.

Der Mittelmeister aber trat warm mitempfindend zu dem alten Mann und sagte leise: „Herr Major, ich weiß nicht, was Sie ursprünglich zu der Heirat eingekauft hat, daß Sobst verloren ist, ich weiß aber, daß mein Vater an Ihrer Seite ist. In der Hand und Zementrube, sagte er, den beiden weinenden Mädchen die Hände reichend, hinzu, „siehe ich zu Euch, die ich Euch liebe. Doch, meine Anne-Vies, mit einer Waise, die so groß ist, daß sie alles überdauert, und dich, Zementrube, mit der Treue eines Bruders, der tiefen aufrichtigen Liebe eines Freundes. Und drei, Herr Major, hat das Leid vertrieben, wir bleiben zusammen!“

Der alte Soldat lächelte bitter. „Das ist der Enthusiasmus der Jugend, die alles glaubt, die alles hofft. Ich hoffe nichts



Grundlinien der in den letzten 10 Jahren (1888) und bei unbestrittenen Grundlinien der in den letzten 20 Jahren (1898) erhaltene Wert...

weil sich die Leistung einzelner Mitglieder... auch ein Arbeitsjahr... die Mühseligkeit...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 5. März. (B. L. Z.) Aus London wird telegraphiert, Kaiser Wilhelm habe der britischen Botschaft...

Die Finanzverwaltung genehmigt in seiner letzten Sitzung die Abänderung eines am 22. März...

Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Berlin, 6. März. (B. L. Z.) Der wegen Heilmittelschwindels verurteilte Schriftsteller...

Die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Berlin, 6. März. (B. L. Z.) Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März...

Die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Berlin, 6. März. (B. L. Z.) Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März...

Die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Berlin, 6. März. (B. L. Z.) Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März...

Die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Berlin, 6. März. (B. L. Z.) Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März...

Die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Berlin, 6. März. (B. L. Z.) Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März...

Die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Berlin, 6. März. (B. L. Z.) Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März...

Die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Berlin, 6. März. (B. L. Z.) Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März...

Die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Berlin, 6. März. (B. L. Z.) Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März...

Die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Berlin, 6. März. (B. L. Z.) Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März...

Die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Berlin, 6. März. (B. L. Z.) Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März...

Die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Berlin, 6. März. (B. L. Z.) Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März...

Die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März... die Abänderung eines am 22. März...

Berlin, 6. März. (B. L. Z.) Der Reichstag beschließt die Abänderung eines am 22. März...

Wir erhielten gestern direkt aus Palermo den

Advertisement for 'Rottel & Boskowski' featuring various products like 'Allerbeste grosse Messina-Blutorangen', 'Bittere Orangen für Marmeladen', and 'Beste grosse Messina-Zitronen'.

Wir bitten die Auslagen und Preise in unseren Schaufenstern zu beachten.

